

Das Danklied der Erlösten

Dankpsalmen

Predigt von Dr. theol. Hans Ulrich Reifler, Psalm 111,1-10
gehalten am 6. Oktober 2024



Liebe Gemeinde, Freunde und Gäste

Wie feierte das Volk Gottes zur Zeit Salomos Gottesdienste? Inwiefern können wir uns im 21. Jahrhundert inspirieren und motivieren lassen von den Gottesdiensten aus der Königszeit Israels? Was für Anhaltspunkte finden wir im Alten Testament, und speziell in den Psalmen über Gottesdienstformen und -inhalte im Tempel in Jerusalem? Können wir überhaupt gottesdienstliche Elemente aus einer ganz anderen Kultur, Religion und Zeit für heute fruchtbar machen für unser Gemeindeleben im Gellert? Das sind die Fragen, die sich in der Auslegung zu Psalm 111 stellen.

Der alttestamentliche Gottesdienst war gekennzeichnet durch die Erklärung des Gesetzes, die Verkündigung der prophetischen Predigt, das Gebet und einem musikalisch hochstehenden Lobpreis. Dafür wurde viel Geld, Zeit und Mitarbeitende investiert. Erstaunlich ist, dass die Zeit der Anbetung im Tempel von professionellen Musikern, Priestern und Leviten inspiriert und geleitet wurde.

Bereits in 1Mo 4,21 finden wir den ersten Hinweis auf den Stellenwert der Musik im alten Israel. Von Lamech, dem Sohn Jubals stammen die Zither- und Flötenspieler. Bei der Einnahme Jerichos spielte die Musik eine entscheidende Rolle (Jos 6,1–10). Den therapeutischen Effekt der Musik sehen wir im Harfenspiel Davids (1Sam 16,23; 18,10; 19,9).

In der Blütezeit des Königtums entwickelte sich zuerst unter David und später Salomo eine auf Prachtentfaltung und Lobpreis ausgerichtete Kultur, die das religiöse und musikalische Leben und den Dienst im Tempel prägte. David arrangierte professionelle Tempelsänger aus dem Stamm Levi (1Chr 6,16ff). Asaph, Heman und Jeduthun (1Chr 25,1) leiteten in Sängerklassen insgesamt 4.000 Musiker, die von Kind an in Gesang und Instrumentalmusik angeleitet wurden, um ab dem 30. Lebensjahr (1Chr 23,3) im Tempel Gott zu dienen (1Chr 23,5). Geistliches Vermächtnis dieser Kultur sind die Psalmen, wie wir sie heute finden in unserer Bibel.

In den Psalmen finden wir Schlaginstrumente, Blasinstrumente und Saiteninstrumente, darunter kleinere Handtrommeln wie die Handpauke und das Tamburin, Zimbeln (Ps 150,2f) und Pauken (81,3; 149,3 und 150,4). Zu den Saiteninstrumenten zählen die Zither und Harfe (Ps 33,2; 92,4; 144,9), ferner die hölzerne Pfeife oder Flöte (Ps 150,4) und das *schofar* (das gebogene Widderhorn), das bis heute überlebte (Ps 47,6; 81,3; 98,6 und 150,3).

Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass Psalm 111 sich durch einen kunstvollen alphabetischen Aufbau auszeichnet. Jeder Halbvers beginnt mit einem anderen Buchstaben des hebräischen Alphabetes. So wie das hebräische Alphabet 22 Buchstaben hat, folgen die 22 Zeilen der Reihe ihres Alphabetes. Jede Zeile besteht aus drei bis vier Wörtern.

Der Psalm ist kunstvoll und poetisch gegliedert. Er beginnt mit einem Halleluja: *«lasst uns Jahwe loben»*. Auf das kräftige Halleluja als Überschrift und Bekenntnis des Glaubens (Ps 111,1) folgt das Lob Jahwes (Ps 111,2) und eine detaillierte Beschreibung des erlösenden Handelns Gottes (Ps 11,3-9). Der Psalm schliesst mit einem Weisheitsvers, der zur ewigen Anbetung Gottes führt (Ps 111,10).

1. Träger des Dankliedes: Das Volk Gottes (Ps 111,1)

Der Eingangsvers zeigt, dass der Psalm aus dem Kreis der Aufrechten, Frommen, Geradlinigen, der Gemeinde stammt (Ps 111,1). Im Gesprächskreis derer, die mit Gott im rechten Verhältnis stehen, ertönt der Lobpreis. Das Gott ergebene, fromme Volk Gottes, unabhängig von ihrem politischen, sozialen und religiösen Status schenkt ihrem Gott Anerkennung von ganzem Herzen. Sie preisen und verherrlichen ihn, weil er sein gnädiges Handeln in der Schöpfung, Erwählung

Israels und in der Erlösung aus der Knechtschaft Ägyptens so mächtig gezeigt hat. Gott steht zu seinem Volk, weil er es liebt. Die Reaktion des Volkes gegenüber Gott ist die Dankbarkeit.

In unseren Gottesdiensten preisen wir mit Dank- und Lobliedern Gottes Wesen, Werke und sein Handeln. Damit bekennen und stärken wir unseren Glauben und unsere Verbundenheit untereinander. Damit befinden wir uns ganz in der Tradition der lutherischen Kirche des 16. Jahrhunderts. Damals schuf Cornelius Becker (1561–1604) eine vollständige Verfassung der 150 Psalmen mit der ausdrücklichen Absicht, sie in den lutherischen Gemeinden heimisch zu machen. So entstand beispielsweise unser Kirchenlied 57: Nun jauchzt dem Herren, alle Welt.

In der reformierten Tradition entstanden dann die berühmten einstimmigen Hugenottenlieder, gesungene Psalmen, die später von Claude Goudimel zu vierstimmigen Chorälen ausgebaut wurden.

Im 20. und 21. Jahrhundert entstanden eindruckliche Lob- und Danklieder durch Peter Strauch, Andrea und Albert Adams-Frey, die verbreiteten Hillsonglieder und auch baseldeutsche Mundartlieder durch Mitglieder unserer Gemeinde.

Diese Beispiele zeigen, wie engagierte Christen aus allen Kulturen, Kontinenten, Sprachen und sozialen Schichten Träger des Dankliedes der Erlösten sind.

2. Adressat des Dankliedes: Jahwe (Ps 111,2)

Jahwe, der ewig seiende unveränderbare Gott, der zu seinen Verheissungen steht, der sich Mose im Feuerbusch offenbarte und mit seinem erwählten Volk Israel am Sinai einen ewigen Bund schloss, ist der Empfänger des Dankliedes. Er führte und leitete sein Volk durch die Jahrtausende bis in die Gegenwart. Selbst in dunklen Stunden, in Momenten der Anfeindung der 430jährigen Knechtschaft in Ägyptens stand er als treuer Gott zu seinem Volk, führte es heraus und brachte es zurück ins verheissene Heilige Land, schenkte ihnen eine bleibende Heimat und Identität, durch die alle Geschlechter auf der Erde gesegnet sein sollen (1Mo 12,1-3).

3. Inhalt des Dankliedes: Gottes Werke (Ps 111,3-9)

In den Versen 3-9 folgt eine Aufzählung über Gottes Werke. Sie sind erahnbar, erforschbar und erfahrbar für alle, die sich Gott öffnen und ihn ernsthaft suchen. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes (1Kor 2,14). Aber er ist fähig, Gottes Wirken in der Schöpfung zu erkennen und zu bestaunen. Deshalb bezeugt Paulus: *«Denn was man von Gott weiss, ist ihnen offenbar; denn Gott hat es ihnen offenbart, damit dass Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird ersehen, so man das wahrnimmt, an den Werken, nämlich an der Schöpfung der Welt, so dass sie keine Entschuldigung haben»*. (Röm 2,19-20). In der Theologie spricht man von natürlich-sittlicher Gotteserkenntnis. Doch diese Erkenntnis rettet nicht. Dazu braucht es ein offenes Herz, das sich dem Wirken Gottes aussetzt und Christus aufnimmt, akzeptiert durch den Glauben (Joh 1,12). So erkennen wir Gottes barmherziges Wirken, empfangen Vergebung der Sünden und die Verheissung des ewigen Lebens.

Zu den Werken, die anbetungswürdig sind, gehören neben seiner Schöpfung auch **Gottes Herrlichkeit und Pracht, seine ewige Majestät und Gerechtigkeit** (Ps 111,3). Gott ist gerecht in allem, was er tut. Seine Gerechtigkeit schenkt er denen, die aus dem Glauben an ihn leben (1Mo 15,6; Hab 2,4). Deshalb werden wir ohne unser Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die in Jesus Christus geschehen ist (Röm 3,24). Dafür dankt Gottes Volk seinem Herrn, dem sie dienen und dem sie nachfolgen.

Ein weiteres Motiv für das Danklied der Erlösten ist, dass **Gott ein Gedächtnis gestiftet hat seiner Wunder** (Ps 111,4). Im Alten Bund ist das Passahmahl und damit verbunden die Befreiung aus der 430jährigen Gefangenschaft in Ägypten das grösste Wunder, dass Gott gestiftet hat. Im Neuen Bund ist es die Erlösung durch den Sühnetod Jesu Christi, den wir im Gedächtnis an ihn feiern im Abendmahl (Lk 22,19-20). Die Zentralität des Heilsgeschehens in der Passionsgeschichte, im Leiden und Sterben feiern wir jedesmal, wenn wir das Abendmahl einnehmen. Im Abendmahl hat Gott ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder (Ps 111,4). Dafür danken, loben und preisen wir ihn. Im Abendmahl proklamieren wir den Tod des Herrn, bis er kommt (1Ko 11,26).

Wir Christen gedenken einer Wundernacht, in der Jesus überliefert, verhaftet, und den Henkern übergeben wurde. Wir gedenken der Liebe unseres Retters, der sich kreuzigen liess und wegen unserer Sünden verblutete. Doch er blieb nicht im Grab. Er wurde durch Gottes Kraft auferweckt. Er lebt und bittet für uns. Gott hat im Kreuz und in der Auferstehung tatsächlich ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder, seiner erlösenden Kraft, Erneuerung und Versöhnung für alle Menschen.

Ein weiteres Motiv der Dankbarkeit ist, dass Gott am Sinai mit seinem Volk einen **Bund** geschlossen und ihnen mit den 10 Geboten ein weltweit einzigartiges Grundgesetz geschenkt hat. Seine Fürsorge hat er gezeigt im Manna: *«Er gibt Speise denen, die ihn fürchten, er gedenkt ewiglich an seinen Bund»* (Ps 111,5; 2Mo 16,4.12). Das alles ist Grund und Motiv des Gotteslobes. *«Ja, er lässt seine gewaltigen Taten seinem Volk verkündigen und gibt ihnen die Heiden zum Erbe. Die Werke seiner Hände sind Wahrheit und Recht und alle seine Gebote sind rechtschaffen. Sie bleiben für immer bestehen und geschehen treulich und redlich»* (Ps 111,6-8).

Durch seinen Sühnetod hat Christus für uns einen Neuen Bund gestiftet. Er gilt allen, die an Jesus glauben und ihm nachfolgen. Jesus nahm beim letzten Passahmal mit seinen Jüngern *«das Brot, dankte und brach's und gab es ihnen und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis. Genauso nahm er den Kelch, nach dem Abendmahl und sprach: Das ist der Kelch, das Neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird»* (Lk 21,19-20).

Ferner dankt der Beter für die Gabe des Landes (Ps 111,6b) und das Geschenk des Gesetzes (Ps 11,7). Er dankt für den **Lebensraum und die Lebensordnung**, die Gott seinem Volk geschenkt hat.

In einem weiteren Schritt dankt der Psalmbeter für die **Erlösung** (Ps 11,9a). In der hebräischen Bibel steht hier für Erlösung *pedut*, abgeleitet von seiner Verbform *padah*, loskaufen. Der Beter dankt für die Erlösung, den Loskauf. Das ist ein Hinweis auf den Preis, der für die Befreiung bezahlt werden musste. Der Preis war ein Blutopfer, ein unschuldigtes Opferlamm (2Mo 13,13; 4Mo 3,46-48). Dafür dankt die alttestamentliche Gemeinde. Im Neuen Bund danken wie für das stellvertretende, schuldlose Sühnopfer durch das Blut Jesu Christi, das uns von aller Sünde reinigt (1Joh 1,7). Johannes der Täufer bezeugte von Christus: *«Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt»* (Joh 1,29). Der Dank für den Opfertod Christi soll im Gottesdienst zum Ausdruck gebracht werden. Das kann im Eingangsgebet des Gottesdienstes geschehen, in der Verkündigung des Evangeliums, in der Anbetung und mit Liedern.

Der Psalmbeter hat weitere Gründe Gott zu danken. Er dankt Gott, weil er sich so mannigfaltig offenbart hat in der **Schöpfung** (Ps 111,3) in seiner **Gnade** (Ps 111,4), **in der Versorgung** der 40jährigen Wüstenwanderung mit dem Manna, im **Geschenk des Lebensraumes**, der **Landnahme** des heiligen Landes, und der **Lebensordnung** (Ps 111,6-7), im **Bundesschluss** mit seinem Volk (Ps 111,6-8), im **stellvertretenden Sühnopfer** (Ps 111,9), und in seiner **souveränen Gerechtigkeit und Heiligkeit** (Ps 111,9). Die Gründe, Gott zu danken überstürzen sich buchstäblich. Sie umfassen Leib, Seele und Geist, Diesseits und Jenseits, das Heute und das Morgen. Deshalb wollen auch wir im Jubiläumsjahr dem danken, der seine Kirche baut!

Ziel des Dankliedes: Das ewige Lob Gottes (Ps 111,10)

Der Eingangsvers zeigt, dass der Psalm aus dem Kreis der Aufrechten, Frommen, Geradlinigen der Gemeinde stammt (Ps 111,1). Der Schlussvers hingegen zeigt, dass der Psalm aus den Kreisen der Weisheit stammt. Dazu zählt sich auch der unbekannte Psalmbeter, der in der Ich-Form Gott preist für seine Werke und die Gemeinde einlädt, in das Gotteslob einzustimmen. Er schliesst den Psalm ab mit der Erkenntnis: *«Der Anfang der Weisheit ist die Furcht Jahwes, eine gute Einsicht für alle die danach tun. Sein Lob steht für immer fest»* (Ps 111,10).

Die Gottesfurcht ist stets Ausdruck echter geistlicher Weisheit und Erkenntnis. Sie äussert sich in praktischem Gehorsam, feiner geistlicher Klugheit, Einsichtigkeit, die zum ewigen Lob Gottes, zu einer authentischen Anbetung führt. Es geht nicht nur um ein theoretisches, kognitives Erkennen oder Anerkennen, dass Gott würdig ist, sondern um eine praktische Umsetzung der Anbetung Gottes in der täglichen Nachfolge. *«Selig ist, wer mein Wort hört, bewahrt und tut»* (Mt 7,24; Lk 11,28).

Die Reaktion des Psalmbeters auf Gottes mächtiges erlösendes Handeln ist gekennzeichnet von **Furcht** (Ps 111,10a), praktischem **Gehorsam** (Ps 111,10b) und einem anhaltenden **Lob Gottes** (Ps 111,10c).

4. Das Danklied in heilsgeschichtlicher Perspektive

Das Motiv des Dankliedes zieht sich wie ein roter Faden durch das Alte und Neue Testament. Im Wesentlichen geht es um drei unterschiedliche Lieder, in denen die Erlösten des alten und neuen Bundes ihren Dank Gott gegenüber zum Ausdruck bringen.

Das Danklied des Alten Bundes

Im Alten Bund ist das von Jahwe erwählte Volk Gottes nach der erfolgreichen Durchquerung des Roten Meeres Träger des Dankliedes. **Wir reden vom Lied Moses.** Das heilsgeschichtliche Momentum ist der Exodus, Israels Befreiung aus 430jähriger Gefangenschaft in Ägypten. In der Heiligen Schrift findet sich das Lied in 2Mo 15. Anklänge wiederholen sich ausgeprägt in Ps 103 und 111 und vielen anderen Lobgesängen des Psalters. Das Danklied erhielt einen Namen. Es ging ein in die Heilsgeschichte als *«Das Lied Moses, gesungen von Moses Schwester Miriam»*.

Das Danklied des Neuen Bundes

Dem gegenüber steht in einer Weiterentwicklung das Danklied der weltweiten Gemeinde. Anlass dieses Dankliedes ist der Neue Bund, den Jesus in seinem letzten Passahmahl, im Abendmahl schloss. Es erinnert an das **Passions- und Kreuzesgeschehen und an die glorreiche Auferstehung** (Lk 22,19-20), das grösste aller Wunder, das Gott uns schenkte. Am Auferstehungsmorgen hat Gott ein unvergessliches Gedächtnis seiner Wunder gestiftet, wozu Martin Luther schrieb: *«Dieser Psalm sieht mir so aus, als wäre er auf das Osterfest gemacht»*.

Das Danklied in der Vollendung (Offb 15,3-4)

Das dritte und letzte Danklied der Bibel überliefert der Seher und Apostel Johannes in Offenbarung 15. In einer Vision sieht Johannes, wie die Erlösten aus allen Volksgruppen das **Lied Moses und das Lied des Lammes** singen. Sie preisen die neue Welt Gottes mit den Worten: *«Gross und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott! Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Völker. Wer sollte dich, Herr, nicht fürchten und deinen Namen nicht preisen? Denn du allein bist heilig! Ja, alle Völker werden kommen und anbeten vor dir, denn deine Urteile sind offenbar geworden»* (Offb 15,3–4).

Noch stehen wir nicht vor Gottes Thron und danken ihm für das Wunder der Erlösung und die Vollendung. Dennoch erkennen wir den hohen Stellenwert des Gotteslobes in der Gemeinde, die in ihrer geistlichen Musik zum Ausdruck gebracht wird. Stil, Form, Instrumente und Rhythmik ändern sich und werden unterschiedlich praktiziert im globalen Norden und Süden, doch Motiv, Inhalt und Empfänger des Lobes bleiben stets gleich.

Ich lade Sie ein, in das Gotteslob einzustimmen und aus fröhlicher Überzeugung, fester Zuversicht und innerer Gewissheit zu singen: *«Singt dem Herrn ein neues Lied, singt dem Herrn, alle Welt»* (Ps 96,1) oder *«Praise, my soul, the King of Heaven»* (Ps 103).

Amen.